

BZ Karten-Service
 badische-zeitung.de/events
 Oder Sie buchen Ihre Karten unter 0761 / 496-88 88.
 BZ Karten-Service

Der Sonntag Kultur

18. Januar 2015



Schwarz und köstlich

Lange galt sie als ungenießbar, dann wurde sie von schwerer Soße erdrückt. Jetzt wird die Schwarzwurzel neu entdeckt: Christoph Trienen serviert sie gern geschmort. **SEITE 18**

BZ Karten-Service
 badische-zeitung.de/events
 Oder Sie wählen Ihren Lieblingsplatz gleich vor Ort in allen BZ-Geschäftsstellen.
 BZ Karten-Service

Ein später Sieg der Gerechtigkeit

Benedict Cumberbatch brilliert in **THE IMITATION GAME**

Mit acht Nominierungen zählt „The Imitation Game“ zu den hoch gehandelten Oscar-Kandidaten, am Donnerstag kommt das Biopic über ein weithin unbekanntes Genie in die Kinos. Der englische Mathematiker Alan Turing ist so verschoben wie grandios. Dank seiner Fähigkeiten gelingt es dem britischen Geheimdienst im Zweiten Weltkrieg, die als unangreifbar geltende Codierung der deutschen Enigma-Maschine zu knacken, mit der die Nazis ihre Befehle verschlüsselten. Der Sieg der Alliierten beschert dem Genie indes keinen Triumph. Seine Meisterleistung bleibt jahrzehntelang top secret. Schlimmer noch: Wegen seiner Homosexualität wird er in den 50er Jahren verurteilt und in den Suizid getrieben. Erst 2013 wird Turing von der Queen rehabilitiert.

Mit Rückblenden wird erzählt, wie der sensible Außenseiter in der Schule gemobbt wurde. Wie er schon frühzeitig, unterfordert vom Mathematikunterricht, seine Leidenschaft für Codierungssysteme entdeckte und seinem einzigen Freund, dem Seelenverwandten Christopher, chiffrierte Briefchen schrieb. Wie es sich für ein Drama um Verschlüsselung gehört, kommt die Dramaturgie als Puzzle daher und wechselt elegant die Zeitebenen. Neben der Rückschau in die Jugendjahre gibt es einen Blick in die Nachkriegszeit, als der Held 1952 von der Polizei wegen seiner sexuellen Orientierung verfolgt und schließlich als homosexueller verurteilt wird: Zwei Jahre Gefängnis oder eine Hormonbehandlung, lautet das menschenverachtende, zu jener Zeit gleichwohl gängige Urteil, Turing entscheidet sich für die chemische Kastration, deren Nebenwirkungen den leidenschaftlichen Sportler immer tiefer in eine Depression taumeln lassen. Den Fo-

kus legt dieses Biopic aber auf die Tüftel-Arbeit der Code-Knacker in den streng abgeschirmten Baracken von Bletchley Park, die als Radio-Fabrik getarnt sind. Mit unkonventionellen Methoden rekrutiert Turing neue Mitarbeiter, zu denen auch die schlaue Joan Clarke (Keira Knightley) gehört, mit der ihn alsbald eine große Zuneigung verbindet, die in einer Verlobung endet. So souverän unsentimental und spannend das Drama erzählt wird, ist dem norwegischen Regisseur Morten Tyldum („Headhunters“) nicht alles gelungen. Knightley vermag kaum zu überzeugen: Außer dem bekannten Titelblatt-Lächeln wirkt der Star erstaunlich blass, den klugen Kopf nimmt man ihr so wenig ab wie die Gefühle zum schwulen Verlobten. Umso eindrucksvoller fällt die Leistung von Benedict Cumberbatch aus. Der mit „Sherlock“ zum Kult-Mimen avancierte Brite gibt den genialen Sonderling mit einer charismatischen Lässigkeit und Präzision, die unter die Haut geht. Eine auf den ersten Blick kaum sympathische Figur, einen verstockten, überheblichen Kauz derart feinsinnig zu präsentieren, dass er ans Herz geht, ist eine oscarreife Glanzleistung. Mit einem vergifteten Apfel brachte sich der wegen seiner Homosexualität verurteilte, zunehmend verzweifelte Kriegsheld ums Leben. Dass jener Apfel, der neben dem toten Rechenjunge lag, als Vorlage für das berühmte Apple-Logo diente, hat Steve Jobs einst zwar als Legende demontiert. Dass dem Vordenker der Informatik 60 Jahre nach seinem Freitod nun ein imposantes Kinodenkmal gesetzt wird, ist allemal ein später Sieg der Gerechtigkeit.

DIETER OSSWALD

► **THE IMITATION GAME**, Bundesstart am Donnerstag



Mit seiner Arbeit half Alan Turing (Benedict Cumberbatch) den Briten. Wegen seiner Homosexualität wurde er später verurteilt. FOTO: ZVG



Mehr Meinung für das linksliberale Basel oder politisches Instrument der Rechten: Die „BaZ“ gibt viel Anlass für Diskussionen. FOTOS: GRA/ZVG

„Nur noch Kampfinstrument“

Streit um die **BASLER ZEITUNG**: Edgar Hagen über seinen Film „Die Übernahme“

Der Basler Filmemacher Edgar Hagen hat sich einem ungewöhnlichen Sujet gewidmet, das jetzt ins Kino kommt: der **Basler Zeitung**. „Die Übernahme“ sieht das Blatt mit seinen Besitzern als Gefahr.

Herr Hagen, seit der Übernahme durch SVP-Vordenker Christoph Blocher und dem von ihm installierten Chefredakteur Markus Somm sei die „Basler Zeitung“ eine „Gefahr für die Demokratie“. Wie beweist man das in einem nicht ganz einstündigen Film?

Wir haben die Ereignisse der lange verschleierte Übernahme der Zeitung durch Christoph Blocher noch einmal mit viel Archivmaterial dargelegt. Der Rest ist eine Auseinandersetzung mit der Zeitung und speist sich aus einer Veranstaltung von „Rettet Basel“. Wir ließen eine Schauspielerin aus der **Basler Zeitung** lesen: Artikel, die polarisieren oder Leute frontal attackieren und demontieren. Eingeladen hatten wir Betroffene aus dem öffentlichen Leben, aber auch einen Psychiater, der die Texte analysiert hat. Die Frage war: Sind das Zufälle, weil die Schreiber nicht wissen, was sie tun, oder steckt ein System dahinter?

Und?

Es ist ganz klar ein System. Es geht um einen Prozess der schleichenden Entpolitisierung. Die Leute sollen weggeführt werden von kritischer Betrachtung des Geschehens.

Aber Somm will doch gerade die politisch Verantwortlichen am ruhigen Schlaf hindern?

Das ist natürlich eine Provokation, aber ich glaube, er hat etwas anderes im Sinn: Gegnerschaft zur EU, es gibt einen latenten Rassismus, Attacken auf das Sozialsystem. Da sind gefährliche Ausgrenzungsmechanismen am Werk und der Versuch von Destabilisierung der Institutionen.

Wenn es ein System wäre, wie sähe es aus?

Wir kennen das aus Italien mit der Berlusconi-Ära. Dahinter steckt weniger die SVP, als das, was die Übernahme durch die Rechten aus ihr gemacht hat. Und so ist auch die **BaZ** übernommen und instrumentalisiert worden, mit viel Geld. Das haben wir auch bei der **Weltwoche** erlebt. Und ich glaube auch nicht, dass der Versuch, die **NZZ** oder ihre Regionalblätter zu übernehmen, schon beendet ist nach Somms Rückzieher. Dahinter steht ein bewusstes Handeln: Man will mehr Einfluss auf die Medien, es ist der Versuch einer Gleichschaltung. Deshalb attackiert die SVP auch das öffentliche Radio und Fernsehen so vehement.

Inwiefern soll die „BaZ“ Institutionen destabilisieren?

Es gab Angriffe gegen Finanzsekretäre, Bundesrätinnen und andere wie Baudirektor Hans-Peter Wessels, die unerhört sind in ihrer Unflätigkeit. Denken Sie an die Mitarbeiter des Bauamts, die öffentlich und mit Namen angegriffen wurden, weil sie besondere Spielplätze in Deutschland eingekauft hatten. Das war laut Wessels nur ein paar Zentimeter entfernt von „Kauft nicht bei Juden“. Ich habe da als Filmemacher das Gefühl, dass man sich dazu einfach verhalten muss.

Sie nehmen aber eine ungewöhnliche Perspektive ein: Es kommen nur Gegner der BaZ zu Wort.

Wir hatten ja **BaZ**-Leser eingeladen, natürlich auch Redakteure und den Chefredakteur Somm. Es haben aber alle abgesagt. Somm taucht auch im öffentlichen Leben Basels nicht auf.

Somm hat sich einmal als „Stellvertreter Blochers“ bezeichnet, sagt aber, er wolle vor allem die Meinungsbreite erhöhen. Was ist für Sie daran gefährlich?

Man versucht mit dieser Zeitung eine völlige Umwertung, die Übernahme durch eine Ideologie. Sicher darf jeder kaufen, was auf dem Markt ist. Aber die Aufgabe der Zeitung in einem demokratischen System ist gefährdet, wenn sie politisch instrumentalisiert wird. Es geht ja gar nicht mehr um die Analyse der öffentlichen Prozesse. Es geht nur darum, Mehrheiten zu kippen. Das rot-grüne Basel war Blocher schon immer ein Dorn im Aug. Die Auflage der **Basler Zeitung** ist seit Somms auch unglaublich erodiert. Die **BaZ** ist ja kein einträgliches Unternehmen mehr, er fährt diese Zeitung mit Christoph Blocher an die Wand. Aber sie ist weniger ein wirtschaftliches Produkt als ein Kampfinstrument, um die Leute wehzuklopfen.

Im Film fallen Begriffe wie Manipulation, Gehirnwäsche, Attacken, die auf Vernichtung der Leute ausgerichtet sind. Können Sie das belegen?

Der Medienjournalist Philipp Cueni findet eins besonders gefährlich: Man weiß bei der **BaZ** nicht mehr, ob stimmt, was sie schreibt. Immer wieder hat sich herausgestellt, dass jemand gezielt attackiert wurde, die Sache aber nicht stimmt. Fehler werden aber gar nicht korrigiert.

Das hat hängt auch der Presserät heftig gerügt.

Ja, Falschmeldungen werden nicht widerrufen oder korrigiert.

Die „BaZ“ hat aber auch wichtige Dinge, etwa bei den Verkehrsbetrieben, aufgedeckt.

Das ist denkbar. Aber Provokation um jeden Preis kann es auch nicht sein. Es wird vor allem gezielt versucht, Institutionen anzugreifen und zu destabilisieren.

Wie nehmen Sie die Mediensituation Basel war: Sorgen die „Basellandschaftliche Zeitung“ und die von einer Mäzenin geförderte „Tageswoche“ für genug Pluralität?

Die **BZ** hat tatsächlich zunehmend Verantwortung in der Stadt übernommen. Die **Tageswoche** setzt sich noch zu punktuell mit gesellschaftlichen und politischen Prozessen auseinander. Aber durch das Zusammenspiel ist die Lage nicht so schlimm wie befürchtet – man kann durchaus klarkommen, wenn man die **BaZ** nicht liest.

Die „Tageswoche“ wollte die Zeitung für das Gute Basel sein, ein groß angekündigtes journalistisches Gegengewicht. Erfüllt sie ihren Anspruch? Die Redakteure laufen ihr auch davon.

Es ist schwierig, heute noch eine Zeitung zu etablieren. Ich habe den Eindruck, die nahe Zukunft ist finanziell gesichert. Die Frage ist, was sie daraus machen. Es ist nicht alles spannend, was sie bringt, aber ich verfolge das mit sehr großem Interesse. Es ist auch unbedingt zu wünschen, dass sie ein gewisses kritisches Potenzial erreicht, das ist ja auch eine Aufgabe eines solchen Mediums.

Im Anschluss an den Film gibt es Podiumsdiskussionen. Sind auch „BaZ“ und SVP geladen?

Ja, Herr Somm und sein Stellvertreter wurden eingeladen, sie haben aber abgesagt. Es kommen aber Leute von der SVP. Ich finde bemerkenswert, dass sie sich der Diskussion stellen.

DA S GESPRÄCH FÜHRTE RENÉ ZIPPERLEN

► **DIE ÜBERNAHME** Kult. Kino Atelier, Theaterstraße 7, Basel, heute und Sonntag, 25. Januar, 11 Uhr, Samstag, 24. Januar, um 12 Uhr.

Gitarre?
 Musikhaus Geissler Nachf.
 SAM'S MUSIKHAUS
 Marktplatz 10, Lörrach, Tel./Fax 07621/84460

www.as-herrmann.de
 HiFi-Highend-Heimkino

Psychologische Coaching-Ausbildung
 1-jährige nebenberufliche modulare Ausbildung in Freiburg, Lörrach & Basel. Infoabend: Freitag 30. 1. 2015 im Nelli Nashorn Lörrach Beginn 18:30
 Info: www.ilp-dreilaendereck.eu T.07764/933282